

Gerharz, Johann Baptist

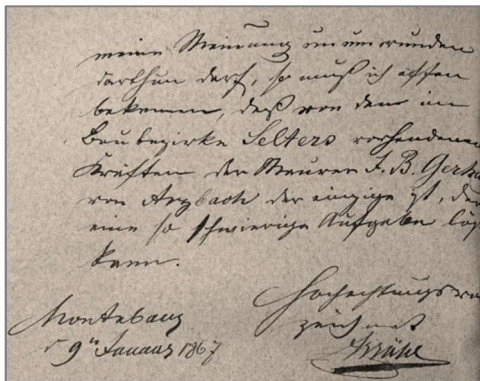
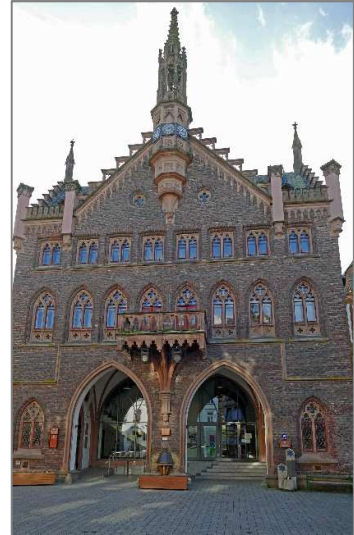
6. Dezember 1817 Arzbach

1. September 1907 Arzbach

Maurermeister, Bauunternehmer

Seit 1857 betreibt Gerharz ein Baugeschäft in Arzbach. Im Jahre 1887 erwirbt er ein Haus am Hollerer Weg (heute Peterstorstraße 2-4, Foto) und wird Montabaurer Bürger. Von hier aus betreibt er auch sein Baugeschäft bis zum Umzug nach Gau-Algesheim. Nach dem Tod seiner Ehefrau übergibt er an seine Söhne und zieht wieder nach Arzbach.

Gerharz ist der Erbauer des neugotischen Rathauses in Montabaur, das in den Jahren 1867/68 nach den Plänen des königlichen Bauinspektors → Hermann Adolph Maeurer im neugotischen Stil erbaut wurde. Der Bautechniker → Adam Brühl hatte sich bei der Stadt für eine Vergabe der Bauarbeiten an Gerharz eingesetzt, da *von dem im Baubezirke Selters vorhandenen Kräften der Maurer J. B. Gerharz von Arzbach der einzige ist, der eine so schwierige Aufgabe lösen kann.* Der Stadtrat folgte dieser Empfehlung.



Gerharz soll nach einer Sekundärquelle auch Erbauer der evangelischen Paulus-Kirche in Montabaur 1874/75 sein. Nach einer anderen Quelle, in ihren Angaben wesentlich konkreter, war das jedoch der Bauunternehmer Theodor Kreutzer aus Neuss der den gesamten Rohbau für 12.500 Thaler errichtet habe. Die Kath. Pfarrkirche St. Laurentius in Nentershausen (1863, Foto u. Mitte) und der „Westerwälder Dom“, St. Bonifatius in Wirges (1885-1887, Foto u. re.) gehören zu seinen Bauwerken, wie noch viele andere Kirchenbauten. Vermutlich ist er auch der Erbauer der Kapelle „Am Großen Herrgott“ am Anstieg zur Montabaurer Höhe. Auch beim Bau der Westerwaldbahn (1884 eröffnet) hat er mit der Errichtung von Viadukten sowie dem Bau der Bahnhofsgebäude von Wirges, Montabaur und Ruppach-Goldhausen gutes Geld verdient.



Der Bauunternehmer erwirbt sich einen ausgezeichneten Ruf, der über die Region um Montabaur weit hinausreicht. Im Jahre 1887 wird Gerharz auf Vorschlag des Frankfurter Architekten und Diözesanbaumeisters Max Meckel mit dem Bau der katholischen Kirche Sankt Cosmas und Damian in Gau-Algesheim beauftragt. Als Johann Baptist den Auftrag erhält, steht er schon 30 Jahre dem Bauunternehmen vor, das bereits zwölf Kirchen errichtet hatte. Der Zuschlag für Gerharz bedeutet zugleich den Umzug von Unternehmen und Familie von Montabaur nach Gau-Algesheim. Die Firma errichtet dort 1927 ein weiteres Gotteshaus, die evangelische Kirche. Nach dem Brand 1895 wird die Rochuskapelle in Bingen wiedergeschaffen. Und 1928 baut Gerharz die steile Straße von Ockenheim zum Kloster Jakobsberg. Nach schweren Setzungsschäden am Kloster konnte die Firma in den 80er Jahren auch den Neubau auf dem Jakobsberg errichten. Um 1930 gab das Unternehmen den



Standort Gau-Algesheim auf. Damals erhielt die Firma Gerharz Bauaufträge in Münster-Sarmsheim und Langenlonsheim, beides Gemeinden im preußischen Rheinland. Das rheinhessische Gau-Algesheim dagegen

gehörte zu Hessen. Dem Unternehmen wurde als „preußischem Auftragnehmer“ nahegelegt, seinen Sitz nach Preußen zu verlegen - es folgte der Umzug nach Kreuznach. Die Firma wuchs, beschäftigte in den 1930ern zeitweilig bis zu 350 Mitarbeiter. Heute ist die Gerharz GmbH eine Bauunternehmung mit 200 Mitarbeitern, 20 Lastwagen und zwölf Baggern.

Literatur, Quellen:

Dieter Fries, Die Kapelle „Am Großen Herrgott“, Wäller Heimat 2011, S. 164 ff;

Alfred Lenz, 150 Jahre St. Laurentius in Nentershausen, eine Kirche im Wandel der Zeit, Nentershausen 2017, S. 43;

Rüb, Dr. Kurt, Gemeindechronik Evangelische Kirche in Montabaur 1827 – 1997, S. 19; StAMT;

Allgemeine Zeitung 28.07.2017;

<https://gerharz-bau.de/start/historie/>

Fotos: Röther 2017, 2019, 2020, 2021.

Winfried Röther